

INKA LOREEN MINDEN

**TRAPPED**

*In die Falle  
gegangen*

Gay Romance

# **Table of Contents**

[Titelseite](#)

[Inhalt](#)

[Kapitel 1](#)

[Kapitel 2](#)

[Kapitel 3](#)

[Kapitel 4](#)

[Kapitel 5](#)

[Kapitel 6 – Bonusstory: Two-Spirit](#)

[Kapitel 7 – Nachwort](#)

[Weitere Gay Romances von Inka](#)

[Newsletter](#)

[Über die Autorin](#)

[IMPRESSUM](#)

# **TRAPPED**

## **In die Falle gegangen**

Native American Gay Romance

über Liebe und Akzeptanz

von

Inka Loreen Minden

»Es gibt nicht nur Schwarz und Weiß, sondern unzählige  
Schattierungen dazwischen.«

*Naska*

## **Inhalt**

***Was als Feindschaft begann, wird zu einer Leidenschaft, die stärker ist als die Gesetze ihrer Welt ...***

Naska liebt Yuko, den Sohn des Häuptlings vom verfeindeten Nachbarstamm. Doch der Krieger hat ihm einst geschworen: Sollte Naska ihn je wieder berühren, wird er ihn töten. Jahre der heimlichen Sehnsucht enden abrupt, als Naska in Yukos Gewalt gerät, und für die beiden beginnt ein gefährliches Spiel aus Nähe und unausgesprochenem Begehren.

Zwischen Tradition und Verlangen müssen sie entscheiden, was stärker ist: die Gesetze ihrer Welt oder ihr Herz.

Eine intensive MM-Historical-Short-Romance über eine verbotene Liebe, die Grenzen sprengt. Ungewöhnlich, leidenschaftlich und ganz anders, als man vielleicht erwartet.

Dieses Buch enthält zusätzlich die kurze Bonusstory »Two Spirit«.

Für Liebhaber von Yaoi, Boys Love und Shonen-Ai.

Hinweis: Dies ist die minimal überarbeitete Ausgabe des 2011 beim Dead Soft Verlag erschienenen Titels!

## Kapitel 1

Naska robbte nach vorn, wobei er sich nicht an dem rauen Stein störte, der ihm die Brust zerkratzte, und lugte über den Rand des Felsvorsprungs. Sein Herz wummerte wie verrückt. Dort unten, in dem kristallklaren See, schwamm Yuko. Er war tatsächlich hier!

Beinahe jeden Tag, wenn Naska in den Wald ging, um zu jagen, schlich er sich in das Gebiet des Nachbarstammes, um Yuko beim Baden zu beobachten. Leider kam der Krieger immer seltener hierher, um Beute zu machen, denn sein Stamm war vor einigen Jahren ein Stück weitergezogen, wo es fruchtbarere Böden gab.

Wie sehr Naska seinen »Yuki« vermisste.

Einst war er mit dem Häuptlingssohn gut befreundet gewesen, bis es zu diesem einen Vorfall gekommen war, an den er sich auch nach so vielen Jahren nur unter Magenschmerzen erinnerte.

Bäuchlings lag Naska auf dem warmen Stein, das Kinn auf seinem Unterarm abgestützt, ließ sich die Sonne auf den Rücken brennen und verfolgte gebannt jede von Yukos Bewegungen. Geschmeidig wie ein Fisch glitt er durchs schillernde Nass, tauchte die letzten Meter bis zu dem rauschenden Wasserfall und stellte sich darunter, um sich zu waschen.

Naska seufzte, als er den jungen Mann in seiner natürlichen Pracht sah, die stattlichen Schultern, die schmalen Hüften und den großen, wohlgeformten Körper. Yuko besaß kurzes schwarzes Haar, wie einige andere Krieger seines Stammes. Das kurzgeschorene Haar war ihr Erkennungsmerkmal. Sie waren eine Gruppe junger Wilder, die sich nicht immer an die alten Regeln hielten, und das imponierte Naska. Er wollte unbedingt so sein wie Yuko.

Erneut seufzte er, als er Yukos muskulöse Pobacken betrachtete. Er strengte die Augen an und rutschte noch ein Stück vor, um die süßen Grübchen über dem knackigen Hintern besser erkennen zu können. Wie breit der Rücken des Kriegers war und wie viele Narben seine gebräunte Haut zierte ... Naska beneidete ihn dafür. Auch die zahlreichen Tätowierungen gefielen ihm an Yuko. Jede einzelne erzählte eine Geschichte über dessen Mut und Geschick.

Naska war bei seinem Volk ein Heiler. Trotz dieser hohen Position wollte er lieber ein Krieger sein. Vielleicht würde er dann einmal gegen Yuko kämpfen. Sie würden miteinander ringen, bis ihnen die Luft ausging, und sich anschließend mit ungezügelter Leidenschaft lieben. Yuko würde ihn lieben. Er sollte Naska sanft unterwerfen, ihn mit zärtlichen Bissen necken und über seine Haut lecken.

Er stöhnte unterdrückt. Den nackten Yuko zu beobachten und dabei diese Gedanken zu haben, ließ sein Geschlecht anschwellen. Es presste sich angenehm gegen den von der Sonne aufgewärmten Felsen, nur getrennt durch seinen Lendenschurz. Lange würde er Yuko nicht mehr beim Baden beobachten können, denn die Tage wurden kürzer und kühler. Dann kam sein Schwarm noch seltener hierher.

Oft ging Naska heimlich zum Jagen, wenn er Kräuter sammelte. Er tat keinem Tier aus Spaß etwas zuleide. Alle Lebewesen waren seinem Volk heilig, denn in jedem Stein, jedem Baum und jedem Geschöpf steckte ein Geist. Kein Leben wurde sinnlos vergeudet, es wurde nur getötet, was zur Ernährung benötigt wurde. Aber es erhitzte Naskas Blut, wenn er den Bogen spannte, das Ziel anvisierte und anschließend den Pfeil losließ - auch wenn er im letzten Moment den Bogen verriss, um nicht zu treffen. Aber er wusste, dass er treffen würde, denn er übte oft mit unbeweglichen Objekten. Dabei zog er seine Frauenkleider aus und schlüpfte in einen Lendenschurz. Er fühlte sich damit viel freier, viel mehr wie ein Krieger, doch in seinem